



Montag, 28. April 2008

Generalkonferenz - 28. April 2008

Weltweite Kirche

Es ist schon zu einer Tradition geworden, dass ich mit einem Bericht aus dem täglichen Gottesdienst beginne. Bischof Ernest Lyght aus West Virginia rief dazu auf, frisches Brot mit anderen zu teilen, das Brot des Glaubens, das Brot der Hoffnung und das Brot der Liebe. Menschen, die in Krisen sind, brauchen Christus, das lebendige Brot. Lassen wir uns von solchen wachrütteln, die unsere Hilfe suchen?

Ein langer Sitzungstag schloss sich an den Gottesdienst an, der für die meisten Delegierten um 23.15 Uhr endete. Einige hatten anschließend noch weitere Arbeit zu tun. Heute meldeten sich viele Delegierte aus den Zentralkonferenzen zu Wort, da einige Anliegen verhandelt wurden, die sie unmittelbar betreffen. Zum Beispiel wurde eine Petition des Bischofsrats und des so genannten Connexional Table (eine Art Kirchenvorstand auf Weltebene) verhandelt, die sich mit der weltweiten Natur der Kirche befasst. Das Ziel ist eine Strukturveränderung, so dass auch die Kirche in den USA eine regionale Konferenz bildet. Das soll in den nächsten vier Jahren weiter ausgearbeitet werden. Die Debatte über diese Petition zog sich lange hin, mit vielen Änderungsanträgen. Der Beschluss, der nun gefasst wurde, weist in die richtige Richtung, wir können jetzt schon gespannt sein, welche Entscheidung die Generalkonferenz dann in vier Jahren treffen wird.

Einige Petitionen befassten sich mit verbesserten Bedingungen für die theologische Ausbildung in den Zentralkonferenzen, vor allem in Afrika. Ein Delegierter aus dem Kongo unterstrich die Dringlichkeit, besser ausgebildete Pastoren und Pastorinnen zu haben. Er sagte: »Wir sind die Frucht eurer Mission und jetzt muss die Mission weiter gehen.« Entsprechende Anträge wurden positiv beschieden, die Frage der Finanzierung ist aber noch nicht endgültig geklärt.

Als am Nachmittag ein Kinderchor aus Uganda einen kurzen Auftritt hatte, wurden die müden Delegierten wieder munter. Voller Begeisterung sangen (oder besser gesagt tanzten) die Aidswaisen aus Uganda ihre Lieder. Sie werden in einer methodistischen Schule ausgebildet, die von den amerikanischen Partnerkonferenzen finanziert wird. Der Auftritt des Chores erinnerte an einen der vier Bereiche, den wir mit den Entscheidungen der Generalkonferenz stärken wollen, nämlich der Kampf gegen HIV/Aids.

Bischofin Rosemarie Wenner

